

In den Bergen wohnen die Geister

Abiti Maya Kuthape lebt mit ihrer Familie in einem kleinen Dorf am Fuss des Mulanje-Massivs in Malawi. Ihr ungefähres Alter rechnet sie anhand von Erinnerungen aus – und kommt auf etwa 87 Jahre.

Von CAROLINE DOKA (Text und Foto)

Mbewa, Dorf der Mäuse. So heisst die Siedlung am Fuss des Mulanje-Massivs in Malawi, wo Abiti Maya Kuthape mit ihrer Familie lebt. Abiti ist die Älteste eines Clans von 22 Familien. Agogo, Grossmutter, nennen sie hier alle, obwohl sie längst Urgrossmutter ist. Als Abiti hierher kam, war sie ein Kind. Geflüchtet aus Mosambik, wo Krieg herrschte. Zu Fuss hatte sie sich mit Bruder und Schwester über die Grenze und durch dichten Urwald geschlagen. Abends träufelten die Kinder Kräutersud um ihren Lagerplatz, zum Schutz vor hungrigen Löwen.

DIE ERSTEN WEISSEN IM DORF

Abiti, zwei Töchter, sechs Enkel und ein Urenkel teilen sich zwei einfache Hütten am Rand der Siedlung. Unter einem Mangobaum gackern Hühner, meckern Ziegen, spielen Kinder. Erst kürzlich gab Abiti ihre Hütte auf und zog nebenan bei ihrer Tochter ein. Sie spürte, dass sie alt wurde und bald auf Hilfe angewiesen sein würde. Tochter Jennet (42), die Enkel Catrinna (14), Vincent (18) und Judit (21) mit Baby Tiyamike sitzen im Schatten der Veranda, die Grossmutter in ihrer Mitte, still, ernst und feierlich. Es ist der erste Besuch von Weissen im Dorf, und mit Journalisten hatte sie noch nie zu tun. Abiti und ihre Tochter sprechen Chichewa, kein Englisch, Enkel Arnold (22)

übersetzt. Die Gespräche brauchen Zeit. So löst etwa die Frage nach dem Alter der Grossmutter Diskussionen aus. Abiti hat keine Ahnung, wann sie geboren wurde. Doch vereint kommt man ihrem Alter auf die Spur. Bei der Flucht sei sie etwas so alt gewesen wie Enkelin Ellen heute, also acht. Sie erinnert sich an die grosse Heuschreckenplage rund drei Sommer nach der Flucht, die dem Jahr 1942 zugeordnet wird. Abiti muss also etwa 87 Jahre alt sein.

LEBEN IM DORF DER MÄUSE

Abiti heiratete einen Mann von den Ngoni, ein Stamm, der einst aus Südafrika nach Malawi geflüchtet war. Wie in Malawi üblich, zog der Ehemann zu seiner Frau. So kam er ins Dorf der Mäuse, das so heisst, weil die Bewohner mangels Fleisch Mäuse jagen und verzehren. Das Rezept verrät Abiti gern: Die Mäuse sieden, dann am Feuer trocknen, zum Verzehr grillen oder frittieren. Sie mag sie am liebsten frittiert.

Auch Tochter Jennet war verheiratet, der Vater ihrer Kinder starb jedoch bei einem Autounfall. Der Mann im Haus und Ernährer der Familie ist nun Arnold. Selbst noch Student, arbeitete er als Träger und dann als Guide, um sich und den Geschwistern Schule und Studium zu finanzieren: Neben dem Studium führt er Tou-



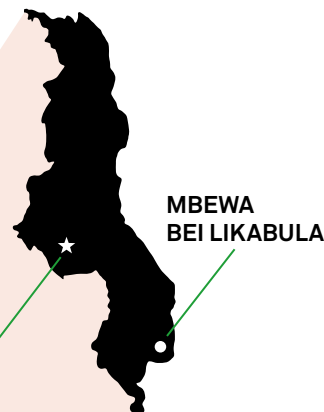
risten auf die Gipfel des Mulanje-Massivs. Oft war er auf dem Sapitwa, mit 3002 Metern der höchste Berg Zentralafrikas.

OPFERRITUAL FÜR REGEN

Seine Grossmutter dagegen hat nie einen Fuss ins Gebirge gesetzt. Die Berge betrachtet sie als Sitz der Geister. Geister, die man mit Opfern beispielesweise um Regen bittet, jedoch nicht stören sollte. Das Opferritual fällt dem Dorfältesten zu, in Mbewa ist das Abiti. Sie kocht dann etwas Leckeres, etwa Mäuse mit Maisbrei und Gemüse, bringt die Gabe zum Opferbaum und übergibt sie feierlich den Geistern. Aufgaben erfüllte Agogo Abiti auch in der Familie. Sie kümmerte sich um die Enkel und bereitete sie für die Schule vor, wenn ihre Tochter seit Tagesanbruch auf dem Feld war. Arnold und Moses nahm sie bald ganz zu sich. Schwänzte einer die Schule, weil er lieber auf Mäusejagd ging – die Mäuse liessen sich gut verkaufen –, gab es mit dem Stock eins auf die Waden. Es kam jedoch selten vor. Gerade Arnold erkannte den Wert der Schule. Dem cleveren jungen Mann traut man eine steile Karriere im Tourismus zu. Die Grossmutter ist stolz auf ihre fleissigen, intelligenten Enkel. Sie wünscht ihnen dereinst gute Jobs. Nicht zuletzt, weil damit die ganze Familie finanziell abgesichert wäre.



Enkel Arnold übersetzt die Fragen der Journalistin für seine Grossmutter Abiti.



Abiti (vorne rechts) umgeben von ihren Enkelkindern und ihrem ersten Urenkel.



MALAWI

Einwohner: 18 623 000

Hauptstadt: Lilongwe

Fläche: 118 480 km²

Religion: Über 80 % der Bevölkerung sind Christen.

Politische Situation:

Malawi wurde bis 1993 diktatorisch regiert. Seitdem gibt es ein demokratisches Mehrparteiensystem. Dennoch ist die Wirtschaftskraft sehr schwach – Malawi ist eines der ärmsten Länder der Erde. 90 % der Bevölkerung arbeitet in der Landwirtschaft.

Natur: Malawi, eines der kleinsten Länder Afrikas, beherbergt das drittgrösste Gewässer des Kontinents. Der Malawisee ist vor allem bei Tauchern beliebt, denn er ist einer der klarsten Seen der Erde. In dem landschaftlich sehr vielfältigen Land gibt es mehrere kleine Nationalparks, in denen neben einer Vielzahl von Wildtieren auch eiszeitliche Höhlenmalereien zu sehen sind.

Gastfreundschaft: Malawi wird oft auch das «warme Herz Afrikas» genannt. Die Gastfreundschaft Malawis ist selbst für Afrika aussergewöhnlich.

